

Zuger Presse

Die lokalste Zeitung im Kanton.

«Wir Goldwinger sind ein friedliches Volk»

Am Wochenende fand auf dem Schulhausareal Schönbüel in Unterägeri das 16. Internationale Goldwing-Treffen statt

Aus 18 Ländern kamen 800 Goldwing-Fahrer- und -Fahrerinnen jeder Couleur zum internationalen Treffen nach Unterägeri. Einige von ihnen nahmen dafür viele hundert Kilometer unter die Räder. Eckhard Denk nimmt bereits zum fünfzigsten Mal an einem Goldwing-Treffen teil. Der Wolfsburger ist seit fünfzehn Jahren Mitglied im lokalen Goldwing-Club. Stolz zeigt er das Emblem seines Clubs auf seinem Gilet. Nächste Woche fährt er ans Goldwing-Treffen im Feldatal in Deutschland, dann nach Dibbersen bei Hamburg und später gehts nach Bucher in Thüringen. «Hier trifft man sich und lernt neue Leute kennen», sagt er. Mit seiner 1500er ist er über 200 000 Kilometer gefahren.



Als grosse Krönung lockte die Goldwing-Nationen-Parade am Samstagabend viele Zuschauer an den Strassenrand.

Der Rolls Royce der Töffs

«Eine Goldwing ist der Mercedes oder Rolls Royce der Motorräder», schwärmt Jonny Guggenbühl. Am Goldwing-Treffen in Unterägeri ist er als Helfer mit dabei, freiwillig, wie alle anderen aus dem Organisationskomitee. Seit Dienstag ist er im Einsatz. Die meisten geben eine Ferienwoche dran. Doch das Feeling am Goldwing-Treffen ist es wert: «Es hat mit Idealismus zu tun. Hier herrscht echte Kameradschaft, und du triffst eine Menge von gleich Gesinnten», so Guggenbühl. Obwohl eine Goldwing ein relativ leises Motorrad ist, sind nicht alle über das Treffen hell begeistert. «Ursprünglich wollten wir es in Luzern durchführen. Doch die Stadt gab sich etwas kompliziert», sagt OK-Mitglied Beni Burkhalter. Im Ägerital gabs keine Probleme – was auch damit zusammenhängt, dass Beat Bürgi, der Leiter der Bauabteilung der Gemeinde, OK-Mitglied des Treffens ist.

Anita und Ed reisten von einem Dorf in der Nähe von Rotterdam nach Unterägeri. Im Seitenwagen führen ihre beiden Kinder Dario (6) und Enrique (2) mit. Der Besuch von Goldwing-Treffen ist für die vier ein Hobby: Fast jedes Wochenende besuchen sie eines, egal ob in Holland, Deutschland, Luxemburg, Belgien, Österreich oder in der Schweiz. «Die Kinder haben hier Freunde aus allen Nationen», so Anita. Goldwing-Fahren bedeutet für sie Freiheit: «Der Wind im Gesicht, draussen sein – es ist einfach ein schönes Gefühl.» Wird es Frühling, steigt ihre Stimmung: «Dann gehts wieder los.» Von März bis Oktober sitzt die vierköpfige Familie jedes Wochenende auf ihrer Maschine. «GoldWing-Fahren ist ein Teil unseres Lebens», sagt Anita.

Ein ruhiges Volk

«Verglichen mit anderen Töff-Clubs sind wir Goldwinger ein ruhiges Volk: still und zufrieden», meint Walter Zbinden, Präsident des gesamtschweizerischen Goldwing-Clubs. Er ist als Teilnehmer hier, organisiert hat er nicht: «Am Ort des Treffens wird jeweils ein Organisationskomitee gegründet. Wir reden da nicht rein, stehen aber voll dahinter», so Zbinden. Der Schweizer Goldwing-Club zählt 700 Mitglieder und ist in elf regionale «Stämme» unterteilt. Kathrin Zbinden, seine Frau, reist jeweils mit ihm als Sozia mit. Als Sozia bezeichnen die Goldwinger die Beifahrerin, die weibliche Form des Sozias. Die meisten Frauen auf dem Gelände sind Sozias. «Von unseren 700 Mitgliedern sind nur zehn bis fünfzehn selber Fahrerinnen», so Zbinden.

Alle zwei Jahre findet das Internationale Goldwing-Treffen in der Schweiz statt. Es wird jeweils von einem der elf Schweizer Stämme organisiert. Der Erlös der Veranstaltung geht zu Gunsten einer wohltätigen Organisation aus der Region: Diesmal wird die Stiftung Maihof beziehungsweise das Haus Euwammatt, ein Wohnheim für geistig behinderte Menschen, in Unterägeri begünstigt.

Artikel Info:

Datum: 25. Juli 2005

Autor: Isabelle Meier
